

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 115.

Sonnabend den 25. April.

1863.

Bekanntmachung.

Das 5. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend:
Nr. 34. Verordnung, einige Bestimmungen des VI. Abschnitts des Gesetzes über das Immobilien-Brandversicherungs-
wesen vom 23. August 1862 und der dazu gehörigen Ausführungsverordnung vom 20. October desselben Jahres
betreffend, vom 28. März 1863;
= 35. Verordnung, den Bau der Chemnitz-Annaberger Staatsbahn betreffend, vom 8. April 1863;
= 36. Verordnung, die Prüfungen im Fußbeschlage betreffend, vom 15. April 1863,
ist bei uns eingegangen und wird bis zum 10. Mai dieses Jahres auf hiesigem Rathhause zur Kenntnissnahme öffentlich
aushängen.
Leipzig, am 22. April 1863.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Thorbeck.

Messbericht.

V. Leinen.

Wenn wir in dem Bericht über die Herbstmesse den Aufschlag auf Leinen von 25 bis 30%, der in England schon damals sich geltend machte, noch als einen anticipirten bezeichnen mußten, so haben inzwischen, bei fortwährendem stärkerem Bedarf zur Ergänzung der mangelnden Baumwolle, die Preise jetzt auch bei uns diese Höhe erreicht. Noch während der jetzigen Messe hat Leinengarn wieder etwas angezogen. Die Preise der fertigen Waaren entsprachen zwar dem jetzigen Stande des Rohstoffes und Halbfabrikates noch nicht, aber wenn man berücksichtigt, daß die zur Messe gebrachte Waare größtentheils noch aus altem billigen Garn gewebt ist, so darf die erzielte Steigerung im Ganzen immerhin als eine der Coniunctur angemessene bezeichnet werden. Uebrigens wurden die erhöhten Preise im Großverkehr, zumal bei Dröden auf Nachlieferungen, leichter verwilligt als von den kleineren Käufern; namentlich wollte die Privatlandschaft aus dem schönen Geschlecht sich nur schwer entschließen, der Coniunctur ihr Recht widerfahren zu lassen, und manches junge Ehepaar wird sich mit einer schmalen Ausstattung und einer Vertröstung darauf begnügen müssen, daß das Versäumte nachgeholt werden soll, wenn nur erst die Leinwand nicht mehr so „erschrecklich theuer“ sein wird. Nun, so bald wird der Abschlag wenigstens nicht erfolgen.

Der Messverkehr in Creas war ziemlich befriedigend, wenn auch die erzielten Preise nicht überall den Erwartungen gleichkamen. In Taschentüchern wurde sehr viel gekauft, besonders von Schweden und Norwegern, die ihrer prompten Zahlung wegen gern gesehene Kunden sind, während bei den Russen und Polen die Fabrikanten gerade in dieser Branche früher Erfahrungen gemacht haben, welche bei aller Freundschaft zur Vorsicht mahnen. Einheimischer Watist vermag von Jahr zu Jahr besser mit dem englischen und dem in geringer Menge am Markte beteiligten französischen Fabrikate zu concurriren. Bei der jüngsten Londoner Ausstellung konnte man auch nicht umhin anzuerkennen, daß einzelne deutsche Fabrikanten es vorzüglich verstanden, die Eigenthümlichkeit des Leinensfadens im Gegensatz zu dem der Baumwolle in der Art und Weise des Gewebes zur Geltung zu bringen.

Hosenzeuge haben im Durchschnitt ebenfalls günstigen Absatz gefunden, mehr noch in Leinen als Halbleinen. Von Drells wurden bedeutende Posten sowohl für's Inland als für den Export nach Südamerika und Westindien aus dem Markte genommen; die mit den letzten Steamern eingetroffenen günstigeren Nachrichten aus Brasilien über die dortigen Zustände wirkten sichtlich ein. Bei nur geringen Concessionen im Preise hätten einzelne Fabrikanten noch das drei- und vierfache ihrer hiesigen Vorräthe in Drells verkaufen können.

Die leichten bunten Leinen von Sorau (zu Bettüberzügen u.) machten gleichfalls ein gutes Geschäft. Von schweren Coburger und Schnitzer Bettrells (couils) war wenig am Platze, da die Industrie dieser Orte mit Aufträgen ziemlich versehen ist.

Was vorhanden war, fand lohnenden Absatz, und man konnte noch Dröden mit nach Hause nehmen.

Von Damasten gilt im Wesentlichen das in dem Michaelismessbericht Gesagte auch jetzt. Doch haben einige intelligente Fabrikanten der Oberlausitz nun ebenfalls durch neue Vorrichtungen für Appretur u. s. w. den Fortschritten der Zeit Rechnung getragen. Von Bielefelder Damasten ist nichts zur Messe gebracht worden.

In fertiger Wäsche, Hemdeneinsätzen u. (besonders Bielefeld) findet befriedigender Absatz statt.

Von dem in der Hauptsache auf das russische und polnische Geschäft beschränkten Verkehr in ausländischen Leinen läßt sich aus früher erwähnten Gründen zur Zeit noch kein rechtliches Urtheil fällen.

Leipziger Straßenverkehr in nördl. Richtung.

Seit Jahren bereits, namentlich seit Anlegung des Berliner Bahnhofes, heißt es im S. W., erschien der einzige Ausweg, den die Stadt Leipzig nach Norden hin besitzt, die Gerberstraße, als für den sich durch dieselbe bewegenden Verkehr unzulänglich und die Klagen über den durch Hemmnisse aller Art gestörten und dadurch mit großem Zeitverlust verbundenen Fahrverkehr auf dieser Straße haben sich immer mehr und mehr, auch durch die Presse, geltend gemacht. Man hat unter Hinweisung auf diese Uebelstände und auf die mit der Benutzung der Gerberstraße verbundene Gefahr für die Passanten von allen Seiten die Nothwendigkeit der Herstellung eines zweiten Auswegs aus der Stadt nach jener Gegend hin zwar nicht verkannt, allein an maßgebender Stelle bis jetzt geglaubt, nicht eher mit Anlegung desselben vorgehen zu können, als bis die Regulirung der Parthe ins Werk gesetzt worden sei. Diese Regulirung läßt aber nun freilich seit Jahren ebenso wie überhaupt die Regulirung der übrigen Wässer um hiesige Stadt auf sich warten und leider ist auch heute noch nicht abzusehen, wann und wie dieselbe zu Stande kommen wird. Dadurch werden aber eine Menge der rentabelsten Pläne verhindert und Schwierigkeiten hervorgerufen und unterhalten, die nur nachtheilig auf den Unternehmungsgeist zurückwirken können. Indessen so bedauerlich auch dieser Zustand ist, so ist er doch einmal vorhanden und es muß demselben Rechnung getragen werden.

Dies erwägend, sind zu Beseitigung des gefahrbringenden und zeitraubenden Verkehrs auf der Gerberstraße verschiedene Vorschläge zur einstweiligen Vorkehrung gemacht worden. Der eine ging dahin, die Rosenthalgasse für den Verkehr, wenigstens nach einer Seite hin, sei es nun hinaus oder herein, zu öffnen und leichtes Fuhrwerk und Reiter, verkehrt sich im Schritt, durch diese Gasse passiren zu lassen. Der Stadtrath glaubt aber, wie bisher, so auch fernherhin darauf halten zu müssen, daß solcher Verkehr dort nicht stattfinden, weil derselbe bei der geringen Breite der Straße den Fußgängern, vorzüglich den dort hauptsächlich passirenden Spaziergängern, störend und gefährlich sei. Namentlich sei die